

Pflege hat Wert



Kurs: 2016-C

Bildungsstätte: Bildungszentrum

Niederrhein in Wesel

Kursleiter: Marco van den Berg

Inhalt

1. Abstract	1
1.1 Einleitung	1
2. Problemdarstellung	2
2.1 Methodisches Vorgehen	3
2.2 Kreative Darstellung im Video	5
2.3 Ergebnisdarstellung	7
2.4 Diskussion der Ergebnisse	20
3. Ideen zur weiteren Realisierung	25
4. Fazit	27
Literaturverzeichnis	28

1. Abstract

„Der Notstand der Pflege hat nicht nur mit Geld und Macht zu tun. Die Pfleger fühlen sich nicht mehr wertgeschätzt, es geht um die ideelle Anerkennung ihrer Arbeit“ (Schmidt, 2016) Schmidt spricht in ihrem Zitat, in der *Frankfurter Allgemeine*, die Gefühle und Gedanken einer Vielzahl von Pflegerinnen und Pfleger über den Wert des Berufsbildes in Deutschland aus.

Laut der Pflegestatistik 2015 sind knapp 1,1 Millionen Menschen in Deutschland in der Pflege beschäftigt. Im Dezember 2015 lag die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland bei ca. 2,9 Millionen (Wiesbaden, 2015) Die immer weiter zunehmende Lebenserwartung der Menschen, sowie der damit zusammenhängende demografischer Wandel, bewirken die Steigerung des Risikos für schwere Erkrankungen im Alter.

1.1 Einleitung

Das Berufsbild der Pflege bekommt einen immer größeren Stellenwert. Doch ist das der Gesellschaft eigentlich bewusst? Kann es sein, dass fast jeder Mensch im spätem Alter auf die Hilfe andere angewiesen sein ist? Diese Fragen haben uns, als Gruppe von Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege dazu verleitet, den Stellenwert des Pflegeberufes in der Gesellschaft zu erfragen. Zunächst befassen wir uns in diesem Skript mit der Problemdarstellung aus Sicht der Pflege und greifen nochmalig die anfangs verwendete These auf. Weshalb ist die Pflege im Laufe der Jahre immer unzufriedener mit ihrem Berufsbild? Um nun jedoch das tatsächlich aktuelle Bild der Gesellschaft über den Pflegeberuf zu erlangen, haben wir unsere Mitmenschen genauer über ihre Gedanken und Eindrücke über dieses Berufsbild interviewt. Als Gegenüberstellung hat uns ebenfalls die Perspektive der Beschäftigten interessiert. Anhand eines selbst erstellten Fragebogens, konnten wir über 200 Menschen damit erreichen.

Die Ergebnisse unserer Fragen haben wir anschließend ausgewertet und in der unserer Gruppe diskutiert, um daraufhin im Anschluss Ideen zu entwickeln. Wie kann dieses bedeutsame Thema mehr Aufmerksamkeit bekommen und die Menschen

zum mitdenken animieren? Zum Schluss dieses Skripts überprüfen wir unser anfangs gesetztes Ziel und fassen kurz unsere Ergebnisse zusammen.

2. Problemdarstellung

Wenn man sich mit dem Wert der Pflege näher beschäftigt, rücken vor allem die Probleme im pflegerischen Alltag immer weiter in den Vordergrund. Vor allem auf Station macht sich der Personalmangel stark bemerkbar. Zum einen drückt er sich darin aus, dass die Pflegenden immer weniger Zeit für den einzelnen Patienten haben um diese ihren Bedürfnissen entsprechend angemessen pflegen zu können. Studien zufolge ist eine Pflegekraft in Deutschland im Tagesdienst für rund zehn Patienten zuständig. (Prof. Dr. Sermeus, Prof. Dr. Alken, & Dr. van den Heede, 2009-2011) Allein daran ist zu erkennen, dass eine vernünftige Versorgung nicht sichergestellt sein kann. Eine weitere Folge des Personalmangels ist, dass Schüler und Praktikanten nicht mehr ausreichend angeleitet werden können. Es bleibt den Gesundheits- und Krankenpflegern kaum Zeit, Schüler und Praktikanten bei verschiedenen Tätigkeiten zu begleiten oder sie anzuleiten.

Zudem hat sich der Arbeitsaufwand durch den demographischen Wandel in den letzten Jahren drastisch erhöht. Dies liegt zum einen an der Multimorbidität, aber auch daran dass die Lebenserwartung immer weiter steigt und somit immer mehr Menschen auf eine Medizinische und pflegerische Versorgung angewiesen sind. Die „Hierarchie“ in den deutschen Krankenhäusern stellt unserer Meinung nach ein weiteres großes Problem dar. Jede Krankenpflegerin und jeder Krankenpfleger würde lügen, wenn sie sagen, sie stünden mit den Ärzten auf gleichem Level und ihre Meinung würde von den Patienten genauso wertgeschätzt wie die der Ärzte. Es ist eben nicht nur die medizinische Versorgung wichtig, sondern vor allem die Pflege trägt sehr stark für die Genesung eines Patienten bei. Umso wichtiger ist nun die Zusammenarbeit zwischen Pflegekräften und Ärzten zu fördern und den Mensch und dessen Gesundheit in den Mittelpunkt zu stellen.

Deutschland ist eines der wenigen Länder in denen die Krankenpflege weiterhin noch als Ausbildungsberuf angeboten wird. Es ist wichtig, dass es in Zukunft akademisierte Pflegekräfte gibt und darauf hingearbeitet wird durch Studiengänge

und Weiterbildungen den Wert der Pflege zu steigern und somit mehr Anerkennung für diesen Beruf geschaffen wird. Um in dieser Richtung fortschrittlich zu werden ist die Politik von großer Bedeutung. Unserer Meinung nach wird die Pflege in der Politik viel zu wenig thematisiert, ein Zeichen dafür ist die nicht bestehende Pflegekammer. Ein weiteres Problem und zugleich hohe Belastung für die Pflegekräfte ist der Schichtdienst und die teilweise schwere körperliche Arbeit. Dazu kommt, dass die Bezahlung für die Tätigkeiten die in diesem Beruf geleistet werden müssen zu gering ausfällt. Dies setzt die Wertschätzung der Pflegekräfte zusätzlich herab. Der Schichtdienst und die hohe körperliche und psychische Belastung bringt oftmals im Laufe des Berufslebens gesundheitliche Probleme mit sich. Aufgrund dessen bleiben viele nicht bis zur Rente in diesem Beruf, sondern verlassen dieses Berufsfeld frühzeitig oder fallen aufgrund von Krankheit aus. Hier stellt sich nun die Frage ob sich dies ökonomisch rentiert. Es muss dringend etwas getan werden um vor allem die Arbeitsbedingungen zu verbessern und damit auch die Unzufriedenheit der Pflegekräfte zu verringern.

2.1 Methodisches Vorgehen

Um den Stellenwert der Pflege in der Gesellschaft zu erfassen haben wir eine Umfrage erstellt, mit der wir über 200 Menschen erreichen konnten. Zeitgleich befragten wir Krankenpflegerinnen und Pfleger in unseren Häusern danach inwieweit sie sich in ihrem Beruf wertgeschätzt fühlen.

Die Umfrage, mit der wir die Meinung der Gesellschaft erfasst haben setzt sich aus 19 Fragen zusammen. Darin befragten wir die Teilnehmer anfangs danach, ob sie Persönlich schon stationär im Krankenhaus behandelt wurden. Im Anschluss daran stellten wir fünf Fragen mit denen wir die Situation, während des Aufenthaltes darstellen wollen. Die Befragten sollten hier aus verschiedenen Berufsgruppen wählen mit welcher, während des Aufenthaltes der meiste Kontakt bestand, zur Auswahl standen Ärzte, Pflegepersonal, Reinigungspersonal, Therapeuten, Küchenpersonal, Verwaltungsangestellte und Auszubildende beziehungsweise Praktikanten. Ebenfalls fragten wir zu welcher Berufsgruppe das größte Vertrauen aufgebaut wurde. Hier standen Ärzte, Pflegepersonal, Therapeuten und Verwaltungsangestellte zur Auswahl. In der nachfolgenden Frage wollten wir

erfahren, wodurch der Krankenhausaufenthalt der Befragten angenehm wurde. Hier standen gute medizinische Versorgung, schnelle Versorgung, gute Vertrauensbasis, gutes Essen und ausgebildete Fachkräfte zur Auswahl. Die folgenden Fragen bezogen sich auf die Berufssituation der Pflege. Wir fragten, ob das Gefühl aufkam, dass die Pflege überlastet war und ob sich ein Personalmangel bemerkbar machte und baten darum Gründe anzugeben.

Die weiteren Fragen befassten sich mit dem Bild der Pflege abseits von persönlichen Erlebnissen während eines Krankenhausaufenthaltes. Hierzu befragten wir die Teilnehmer, ob sie im privaten Umfeld Kontakt zur Pflege hatten. Und wie wichtig Ihnen qualifiziertes Pflegepersonal ist. Auch baten wir die Teilnehmer anzugeben auf welche Berufsgruppe sie im Krankenhaus am ehesten verzichten könnten. Zur Auswahl standen dieselben Berufsgruppen wie in den oben aufgeführten Fragen. Die Befragten sollten zu der Aussage „Die Pflege ist wertvoll, wird aber nicht geschätzt“ kurz Stellung nehmen und anschließend auf einer Skala von eins (überhaupt nicht wichtig) bis zehn (sehr wichtig) angeben, wie hoch Sie persönlich den Wert der Pflege einschätzen. Weiter wollten wir von den Befragten wissen, was in ihren Augen die Hauptaufgabe der Pflege ist. Die Auswahl bestand zwischen Unterstützung bei der Körperpflege, Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, Hilfe bei Toilettengänge, Dokumentation, Assistenz der Ärzte, Untersuchungen vorbereiten, Beraten bei Problemen, Verwaltung (Aufnahme, Entlassung, Untersuchungen) und Sonstige. Zuletzt wollten wir von den Teilnehmern wissen, wie Ihre Meinung zu folgenden Fragen ist. Benötigt eine Pflegekraft viel Fachwissen, wird der Pflegeberuf angemessen bezahlt, halten sie akademisierte Pflegekräfte für sinnvoll und ob sie davor Angst haben, dass die Anzahl der Pflegekräfte weiter sinkt und dadurch die Versorgung gefährdet würde. Abschließend gaben wir den Befragten die Chance in einem freien Text ihre Gefühle und Assoziationen mit der Pflege anzugeben.

In der zweiten Umfrage, die sich auf die Ansichten des Pflegepersonals bezog, stellten wir 14 Fragen um deren Meinung über den Wert der Pflege zu erfassen. Zuerst erfragten wir wie lange die Befragten bereits in der Pflege tätig sind und was sie zur dieser Berufswahl bewegt hatte. Anschließend fragten wir, ob sie sich in ihrem Beruf ausreichend respektiert und unterstützt fühlen oder ob es durch die Arbeit zu Überlastungen und gesundheitlichen Problemen gekommen ist. Die Befragten wurden gebeten anzugeben, welche Berufsgruppe ihrer Meinung nach am meisten Respektiert wird. In den weiteren Fragen widmeten wir uns der Zufriedenheit

der Pflegenden in ihrem Beruf. Hierzu fragten wir, ob sie sich gerecht bezahlt fühlen, sie genug Erholungszeit haben, ob sie sich durch den Schichtdienst belastet fühlen und ob sie den Beruf wieder wählen würden. Auch wollten wir wissen, ob sich der Beruf, ihrer Meinung nach in den letzten Jahren verändert hat und wie diese Veränderungen aussehen. Abschließend fragten wir die Pflegenden, was das schönste an ihrem Beruf sei und was ihrer Meinung nach dringend verbessert werden müsste

Um die Situation der Pflegenden umfassender darzustellen haben wir uns entschieden an dieser Stelle noch eine Studie mit in unsere Arbeit einzubeziehen. Entschieden haben wir uns für den Psyma Care Klima-Index der Psyma Health&Care GmbH. Die Kernaussagen der Studie stellen wir im folgenden Absatz vor. (Hollaus & Mihelic, 2017)

Aus der Umfrage geht hervor, dass sich die Pflege nur wenig wertgeschätzt fühlt. Dieser Meinung waren 56 % der befragten Pflegenden. Auch empfinden 91 % der Pflegenden die Pflege von der Politik nicht ausreichend beachtet. Die Qualität der Pflegeversorgung sehen 51 % der Pflegenden nur im Mittelfeld angelegt. 65 % glauben, dass die Qualität in der Zukunft gefährdet ist und die Pflegeversorgung nicht sichergestellt ist. Vorwiegend negativ wird auch die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team bewertet. Nur 22 % geben an, dass die Zusammenarbeit positiv abläuft. Einzig positiv wird die Ausbildung bewertet. Hier sind 73 % der Pflegenden der Ansicht, dass die Ausbildung die zukünftigen Pfleger und Pflegerinnen angemessen vorbereitet.

2.2 Kreative Darstellung im Video

Wir haben unserer Gedanken und Gefühle bezüglich des Pflegeberufes in Form eines Videos zusammengefasst.

Durch eigene Erfahrungen und durchgeführte Umfragen haben wir festgestellt, dass die Gesellschaft einige Vorurteile gegen den Pflegeberuf hat. Viele Menschen sind besonders geprägt von Krankenhausserien aus dem Fernsehen und haben sich daraufhin ein wirklichkeitsfremdes Bild zu diesem Beruf gemacht. Diese Vorurteile haben wir mit den eigentlichen Aufgabenbereichen der Pflege verglichen. In dem ersten Teil des Videos haben wir besonders häufig auftretende Vorurteile selbst dargestellt. Als Beispiel ist hier die „Kaffeepause“ in der Personalküche zu nennen.

Oft hört man von Patienten, deren Angehörigen, aber auch von jeglichen Passanten, dass Pflegekräfte die meiste Zeit mit Kaffeetrinken, dem Austausch aktueller Neuigkeiten und jeglichen Freizeitbeschäftigungen verbringen würden. Der Zeitmangel und der große Arbeitsaufwand der Pflegekräfte werden in keinen Krankenhausserien so stark thematisiert, wie sie in Wirklichkeit vorhanden sind. Darüber hinaus wird der Transfer der Patienten mit dem Rollstuhl häufig sehr überspitzt dargestellt. Die Gesellschaft hat meistens ein bestimmtes Bild von den im Krankenhaus liegenden Patienten. Oftmals wird vergessen, dass die Krankheitsbilder und deren Behandlungen sehr individuell sind. Nicht jeder Patient muss überall mit dem Rollstuhl hingefahren werden. Es gibt eine große Spanne bezüglich der Mobilität der Patienten. Zudem wird die Beziehung zwischen Pflegekräften und Ärzten teilweise sehr gekünstelt nachgespielt. Der Pflegeberuf befasst sich heutzutage nicht mehr, wie es noch in den Köpfen der Gesellschaft ist, lediglich mit den „klassischen“ pflegerischen Tätigkeiten, wie Waschen, Lagern, Essen anreichen und Hilfestellungen bei Ausscheidungen.

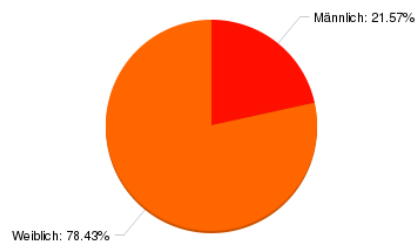
Im zweiten Teil des Videos haben wir uns genauer mit den eigentlichen, eher „unbekannten“ Aufgabenbereichen der Pflegekräfte befasst. Der Beruf ist sehr umfangreich und weit gefächert. Organisation, Kooperation, Dokumentation und die körperliche, sowie psychische Unterstützung der Patienten müssen die Pflegekräfte heutzutage täglich leisten. Wie in unserem Video dargestellt, zählen das Aufbereiten von Infusionen, der Umgang mit medizintechnischen Geräten und das Desinfizieren der Hände zu den Tätigkeiten dieses Berufes.

Insgesamt haben wir mittels dieses selbst gedrehten Videos deutlich machen wollen, wie groß die Unterschiede zwischen dem gesellschaftlichen Bild und der wirklichen Arbeitsleistungen des Pflegeberufes sind. Wir möchten die Mitmenschen darauf aufmerksam machen, wie wichtig dieser Beruf ist. Wir möchten andere dazu motivieren mal näher in das Berufsfeld zu blicken und sich von den Vorurteilen zu lösen.

2.3 Ergebnisdarstellung

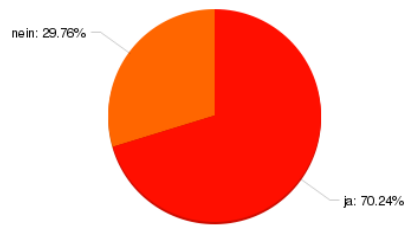
Wir haben insgesamt zwei Fragebögen erstellt. Der erste war für die Gesellschaft, jeden Alters. Den zweiten haben wir an die Pflegekräfte aus den unterschiedlichen Bereichen im Krankenhaus gerichtet. Insgesamt haben wir 205 Menschen aus der Bevölkerung befragt. Zuerst werden die Ergebnisse der Befragung der Gesellschaft vorgestellt. Pro Frage haben wir ein Tortendiagramm erstellt.

Frage 1: Geben Sie ihr Geschlecht an.



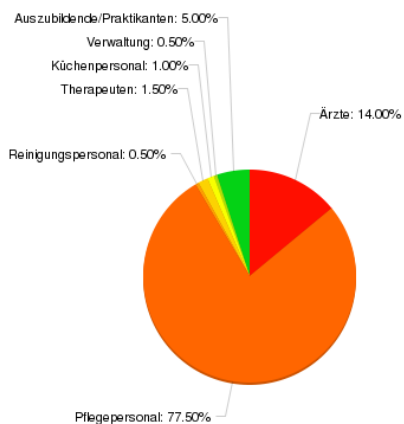
Bei der Auswertung wird deutlich, dass mehr Frauen als Männer an unserer Befragung teilgenommen haben.

Frage 2: Waren Sie schon einmal länger als drei Tage im Krankenhaus?



Ein Großteil gab an, schon einmal für einen längeren Zeitraum im Krankenhaus gewesen zu sein. Dies zeigt, dass viele mit dem Thema Krankenhaus bereits in Kontakt gekommen sind auf unterschiedliche Art und Weise.

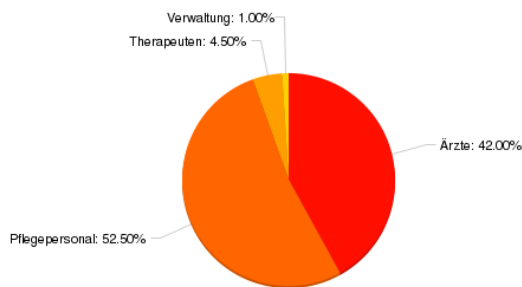
Frage 3: Mit wem hatten Sie dort den meisten Kontakt?



Die Auswertung zeigt, dass die Pflegekräfte den meisten Kontakt zu den Patienten haben. Dadurch wird die hohe Präsenz deutlich, welche sie haben. Sie sind oft der

Hauptansprechpartner für die Patienten und auch greifbarer als die Ärzte oder andere Ansprechpartner.

Frage 4: Zu welcher Berufsgruppe hatten Sie das größte Vertrauen?



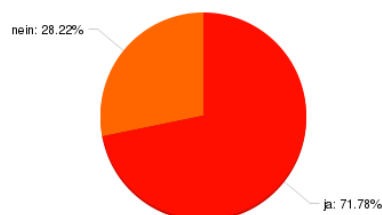
Hier sieht man eine ähnliche Verteilung zwischen den Ärzten und den Pflegekräften. Darauf kann man schließen, dass sie durch den vielen Kontakt mit den Patienten eine gute Vertrauensbasis aufbauen können. Eine geeignete Gesprächsführung hinsichtlich der Beratung und Anleitung ist hier auch von hoher Bedeutung. Denn so fühlen sich die Patienten gut aufgehoben und können ihre persönliche Compliance weiterentwickeln.

Frage 5: Wodurch wurde Ihr Krankenhausaufenthalt angenehmer?



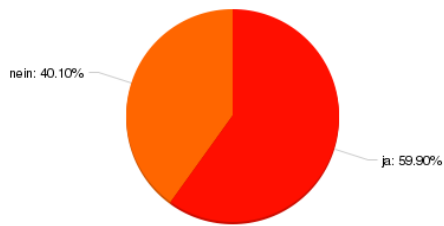
Man erkennt bei diesem Ergebnis eine ähnliche Verteilung. Allerdings nimmt der Aspekt mit der guten medizinischen Versorgung einen hohen Stellenwert ein. Ebenfalls ist bei den Befragten eine gute Vertrauensbasis und die Beschäftigung ausgebildeter Fachkräfte von hoher Bedeutung. Das spiegelt wieder das es unumgänglich ist gute Bedingungen für eine Ausbildung zu schaffen und genügend Praxisanleitungen zu ermöglichen.

Frage 6: Haben Sie das Gefühl bekommen, dass die Pflege überlastet ist?



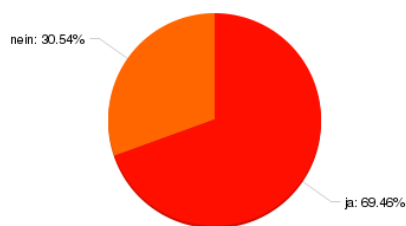
Weit mehr als die Hälfte aller Befragten hatte während des Aufenthaltes das Gefühl, das die Pflege überlastet ist. Das zeigt wie deutlich sich das Problem nach außen hin wieder spiegelt, wenn sogar die Patienten es merken. Dieses Gefühl bei den Patienten kann dazu führen, dass sie sich nicht mehr trauen um Hilfe zu bitten, da sie das Pflegepersonal dann noch mehr stressen würden.

Frage 7: Hat sich der Personalmangel bemerkbar gemacht?



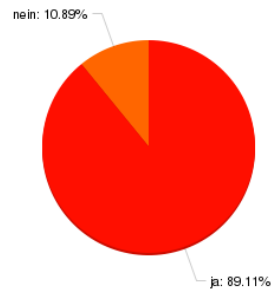
Bei diesem Tortendiagramm erkennt man, dass etwas mehr als die Hälfte aller Befragten den Personalmangel, welcher in den Krankenhäusern herrscht, bemerkt haben. Viele Faktoren spielen hierbei eine Rolle worunter die Patienten dann leiden müssen. Oftmals müssen sie sehr lange warten bis Hilfe kommt und die Zeit für ein Gespräch zwischendurch ist auch nicht mehr vorhanden. Ebenfalls beschweren sich viele Patienten über sehr lange Wartezeiten bei Untersuchungen.

Frage 8: Haben Sie in Ihrem privaten Umfeld Kontakt zur Pflege?



Fast 70% aller Befragten aus der Gesellschaft gaben an, dass sie in ihrem privaten Umfeld in verschiedenster Weise Kontakt zum Thema Pflege haben. Einige gaben an, dass Bekannte und Angehörige von ihnen in der Pflege tätig sind wodurch sie sich der Problemlage bewusst sind. Andere nehmen dieses Thema war, durch die Pflege von nahen Angehörigen in ihrer Freizeit. Durch diese besondere Aufgabe hat sich das persönliche Bild über die Pflege bei vielen verändert.

Frage 9: „Die Pflege ist wertvoll, wird aber nicht geschätzt.“ Würden Sie sagen, dass diese Aussage das Bild, welches die Pflege in der Gesellschaft hat, widerspiegelt?



Knapp 90% stimmen der Aussage zu. Dies ist auch im Alltag zu spüren, denn so gut wie jeder weiss um die Wichtigkeit dieses Berufes aber wertgeschätzt wird er nur selten. Das Bild der Pflege muss sich ändern und alle zusammen müssen daran arbeiten. Denn wenn die Pflegekräfte sich nicht selber wertschätzen wird es niemand tun.

Frage 10: Denken Sie das eine Pflegekraft viel Fachwissen benötigt?



So gut wie jeder weiss, dass eine Pflegefachkraft sehr viel an Fachwissen benötigt, dies zeigt das es der Gesellschaft bewusst ist welche hohe Fachkompetenz man benötigt um diese Beruf auszuüben.

Frage 11: Denken Sie, dass der Pflegeberuf angemessen bezahlt wird?



193 der 205 Befragten halten den Beruf für unterbezahlt, dies zeigt das die Gesellschaft über die erschwerten Arbeitsbedingungen bescheid weiss.

Frage 12: Haben Sie Angst davor, dass die Anzahl der Pflegekräfte weiter sinkt?



Ein Großteil der Bevölkerung hat Angst davor, dass die Zahl der Pflegekräfte immer weiter sinkt. Vielen ist bewusst das durch den demographischen Wandel die Zahl der Pflegebedürftigen steigt. Diese müssen auch professionell und angemessen versorgt werden. „Wer Hilfe braucht wird hilflos sein“ war eine Aussage eines Befragten. Die Pflegekräfte werden an ihre physischen und psychischen Grenzen stoßen, wenn sie es nicht jetzt schon tun.

Nun werden die Ergebnisse des zweiten Fragebogens vorgestellt. Hierbei wurden die Pflegekräfte aus drei verschiedenen Krankenhäusern befragt. Insgesamt haben 50 an der Befragung teilgenommen. Von einigen bekamen wir positiven Zuspruch für unsere Idee.

Frage 1: Wie viele Jahre arbeiten Sie schon in der Pflege?

Wie viele Jahre arbeiten Sie

Frage 1 schon in der Pflege?

Alter	<5	5 bis 10	11 bis 15	16 bis 20	21 bis 25	>25
Anzahl	13	8	5	7	6	11

Wir konnten Kollegen erreichen, die schon unterschiedlich lange in dem Beruf tätig sind. So konnten wir sicherstellen das die Fragen aus alle Perspektiven beantwortet werden.

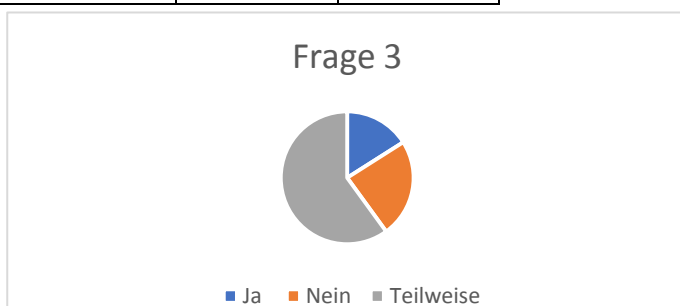
Frage 2: Aus welchen Beweggründen haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

33	Arbeit mit Menschen
10	Interesse am Fachwissen
7	Familienplanung

Was deutlich wird ist, dass der Aspekt mit der nahen Zusammenarbeit mit anderen Menschen für viele an erster Stelle steht und der Grund für die Berufswahl ist. Als weitere Gründe wurde das Interesse an Fachwissen und die Familienplanung genannt.

Frage 3: Denken Sie, dass der Stereotyp der „kleinen Krankenschwester“ mittlerweile überholt ist und die Krankenschwestern und Pfleger mehr Anerkennung bekommen?

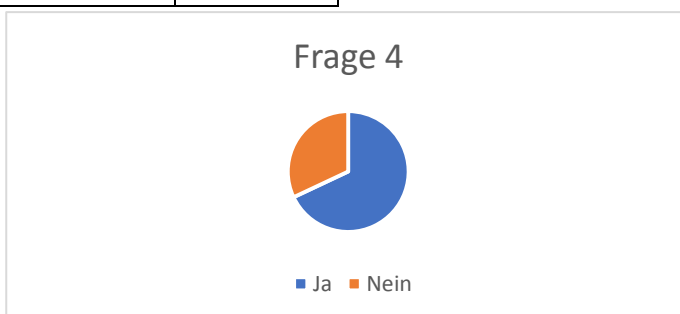
Ja	Nein	Teilweise
8	12	30



Auf dem Diagramm wird deutlich das dieses Klischee weiterhin besteht. Zwar gibt es auch Momente in denen die Pflegekräfte die Anerkennung bekommen die sie verdienen, jedoch gibt es auch weiterhin Situationen wo dies nicht so ist. Daran wird erkennbar das der Wert der Pflege noch ausbaufähig ist und sich viele dessen gar nicht bewusst sind.

Frage 4: Fühlen Sie sich aufgrund Ihrer Arbeit überlastet? Wenn Ja, warum?

Ja	Nein
34	16

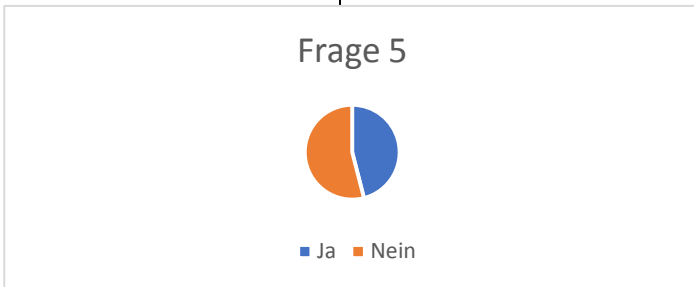


wenig
Personal
mehr
Patienten
Schichtdienst
Fehlender Respekt (Ärzte,
Patienten, Angehörige)
breites Aufgabenfeld

Ein Großteil der Pflegekräfte gab an, dass sie sich bereits überlastet fühlen aufgrund ihrer Arbeit die sie täglich verrichten. Der häufigste Grund der hierfür genannt wurde ist das es zu wenig Personal auf den verschiedenen Stationen gibt. Auch das hohe und immer mehr werdende Patientenaufkommen wird als große Belastung gesehen, ebenso der Schichtdienst. Ein weiterer Punkt ist auch der fehlende Respekt von anderen Berufsgruppen im Krankenhaus. Die Pflegenden bemängeln auch, dass sich das Aufgabenfeld stark vergrößert hat und somit noch mehr Aufgaben für sie entstehen.

Frage 5: Haben Sie bereits gesundheitliche Probleme? (körperlich/ psychisch)

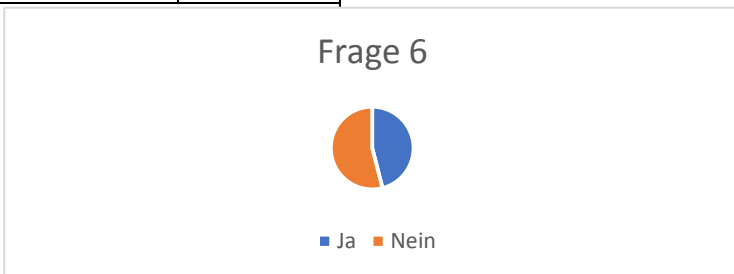
Ja	Nein
----	------



Mehr als die Hälfte geben an, dass sie durch ihre Arbeit bereits unter gesundheitlichen Problemen leiden. Um die Privatsphäre zu wahren haben wir nicht nach den genauen Krankheiten gefragt.

Frage 6: Fühlen Sie sich von Ihrem Arbeitgeber ausreichend unterstützt?

Ja	Nein
----	------

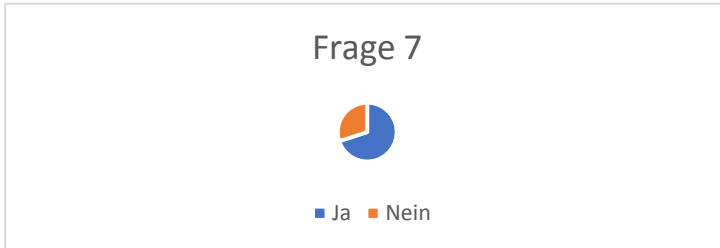


zu wenig Personal wird zuverfügung gestellt
zu wenig Wertschätzung

Dieses Ergebnis zeigt das sich mehr als die Hälfte von ihrem Arbeitgeber ausreichend unterstützt fühlen. Das ist sehr positiv zu betrachten. Diejenigen die sich nicht genügend unterstützt fühlen, geben auch häufigen Grund an, dass zu wenig Personal zur Verfügung gestellt wird.

Frage 7: Bringen Ihnen Patienten und deren Angehörige Respekt gegenüber?

Ja	Nein
35	15



Bei dieser Auswertung ist zu sehen, dass die meisten Patienten und auch deren Angehörige den Pflegekräften Respekt gegenüber bringen. 35 aller Befragten sind dieser Meinung.

Frage 8: Welche Berufsgruppe wird Ihrer Meinung nach im Krankenhaus am meisten respektiert?

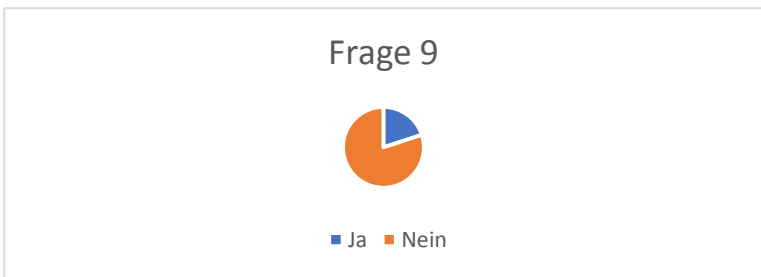
Ärzte	38
Geschäftsführer	7
Pflege	5

Hier sieht man deutlich, dass die Ärzte an erster Stelle stehen, danach folgt die Geschäftsführung und an letzter Stelle steht die Pflege. Für die meisten Patienten steht der Arzt an erster Stelle und das wird bei diesem Ergebnis deutlich.

Frage 9: Fühlen Sie sich gerecht bezahlt? Empfinden Sie den Lohn als ausreichend? (Begründung)

Ja	Nein
10	40

Schichtdienst
viel Verantwortung
Stress

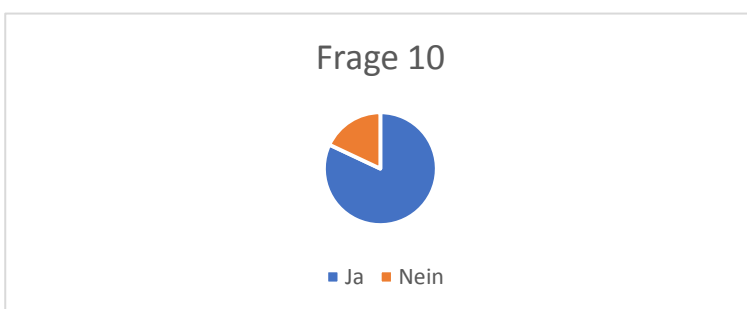


Hierbei ist deutlich zu sehen, dass sich der größte Teil nicht ausreichend bezahlt fühlt. Es empfinden insgesamt 40 Personen als zu wenig. Der Schichtdienst und auch die hohe Verantwortung sollten höher honoriert werden.

Frage 10: Hat sich der Beruf und die Arbeit im Laufe der letzten Jahre verändert?
(Begründung)

Ja	Nein
41	9

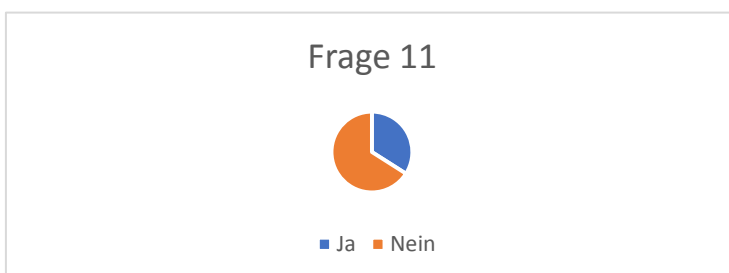
mehr Verantwortung
mehr Patienten durch kürzere
Liegedauer
weniger Personal



Man erkennt, dass fast alle der Meinung sind das der Beruf in den letzten Jahren eine starke Veränderung mitgemacht hat. Allerdings nicht zum Vorteil. Es wird bemängelt, dass viel mehr Patienten da sind durch eine immer kürzer werdende Liegedauer.

Frage 11: Haben Sie genug Freizeit um sich von der Arbeit zu erholen?

Ja	Nein
17	33



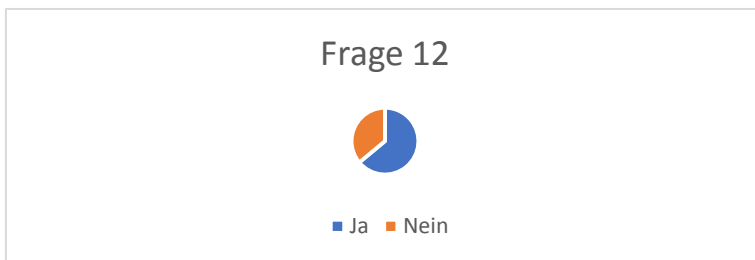
Ein Großteil der Befragten gibt hier an, dass sie nicht genügend Freizeit haben um sich ausreichend von der Arbeit zu erholen.

Frage 12: Stellt der Schichtdienst eine Belastung für sie dar? (Begründung)

Stellt der Schichtdienst eine
Frage 12 Belastung für sie dar?

Ja	Nein
32	18

Schlafstörungen n Biorythmus wenig Freizeit
--



Die meisten geben hierbei an, dass die wechselnden Schichten eine Belastung darstellen. Der Biorhythmus wird dadurch gestört und es entstehen Schlafstörungen. Der Körper muss sich ständig umstellen.

Frage 13: Wenn Sie noch einmal die Wahl hätten, würden Sie den Beruf wieder wählen.

Ja	Nein
35	15

Das ist schön zu sehen, dass die meisten trotz der Bedingungen den Beruf wieder wählen würden.

Frage 14: Was ist das schönste an Ihrem Beruf und was müsste Ihrer Meinung nach verbessert werden?

Dank der Patienten
Arbeit im Team
Umgang mit
Menschen
abwechslung

mehr Personal
bessere Bezahlung
mehr Zeit für den
Patienten

2.4 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Teil werden die entstandenen Ergebnisse diskutiert und mit unseren Erwartungen verglichen.

Zunächst die Ergebnisse der Befragung an die Gesellschaft. Wir konnten feststellen, dass sehr viele schon einmal selber im Krankenhaus lagen und sich so ein Bild von der Situation machen konnten. Die ersten Fragen handelten darüber wie die Patienten ihren Aufenthalt wahrgenommen haben und was ihnen aufgefallen ist. Die Befragten sollten ankreuzen mit wem sie den meisten Kontakt während ihres Aufenthaltes hatten. Daraus wurde deutlich, dass es die Pflegekräfte sind. Dies zeigt unsere hohe Präsenz und dass wir der erste Kontakt sind den der Patient im Krankenhaus findet. Die Pflegekräfte sind einer der wichtigsten Ansprechpartner und oft greifbarer als andere Berufsgruppen. In einem weiteren Diagramm wird erkenntlich, dass die Patienten auch eine starke Vertrauensbasis zum Pflegepersonal haben. Zu den Ärzten können die Befragten auch ein Vertrauen aufbauen. Den Patienten sind die Faktoren, welche zu einem guten Krankenhausaufenthalt gehören gleichermaßen wichtig. Sie schätzen die gute medizinische Versorgung ebenso wie die Beschäftigung von ausgebildeten Fachkräften. Außerdem ist ihnen eine schnelle Versorgung wichtig und eine gute Vertrauensbasis zum Personal. Bei einem weiteren Diagramm wird erkenntlich, dass die Befragten deutlich gespürt haben, wie überlastet die Pflegekräfte sind. Die

häufigsten Gründe für dieses Gefühl waren das oft Hektik zu spüren war und so keinerlei Gespräche möglich waren. Oft war das Personal unfreundlich und die Patienten hatten das Gefühl allein gelassen zu werden. Diese Faktoren schüren bei den Patienten Angst, denn viele haben sich nicht mehr getraut um, um Hilfe zu bitten. Daraus wird deutlich das es viel zu wenig Personal gibt für die immer älter werdende Bevölkerung aber auch durch die Multimorbiden Patienten. Fast 60% der Menschen die wir befragt haben gaben an, dass sie einen deutlichen Personalmangel gespürt haben. Sie gaben verschiedene Beispiele an. Es gab keine Zeit zwischendurch für die Ängste und Sorgen der Patienten. Oft musste sehr lange gewartet werden bis nach dem Klingeln jemand gekommen ist. Da kam die Hilfe öfters zu spät zum Beispiel bei der Unterstützung beim Toilettengang. Die Patienten fühlten sich alleine und hilflos. Die Pflegekräfte waren gereizt und nur kurz angebunden. Diese Situationen führen bei den Patienten zu Unwohlsein und sie fühlen sich nicht gut versorgt.

Viele der Menschen, die wir befragt haben gaben an, dass sie auch in ihrem privaten Umfeld Kontakt zum Thema Pflege haben. Durch die Beschäftigung von Angehörigen und Bekannten. Oder auch durch die Übernahme der Pflege eines nahestehenden Angehörigen. Durch diese besondere Aufgabe habe sich das persönliche Bild der Pflege geändert gaben einige an. Den meisten, die wir befragt haben ist es deutlich bewusst wie viele Pflegebedürftige es in Deutschland momentan gibt. Und ihnen ist auch klar, dass es immer mehr werden. Die zeigt das die meisten mit dem Problem vertraut sind. Auch wird deutlich wie wichtig dieses Thema ist.

„Die Pflege ist wertvoll, wird aber nicht geschätzt.“ Dieser Aussage stimmten knapp 90% zu. Das ist auch im Alltag zu spüren. Die meisten wissen um die Wichtigkeit dieser Tätigkeit schätzen sie aber nicht sondern sehen es als selbstverständlich. Das Bild der Pflege muss sich ändern und alle müssen daran arbeiten.

Schön zu sehen ist, dass die Pflege für die meisten einen persönlich hohen Stellenwert hat. Fast alle der Befragten sind sich im klaren darüber, wie viel Fachwissen eine Pflegekraft benötigt um ihren Beruf auszuüben. Die Akademisierung wird jedoch kritisch gesehen, denn viele denken das man als studierte Pflegekraft ein „zweiter Arzt“ sein möchte und die Empathie verloren geht, Andere wiederum sehen es positiv und denken es ist von Vorteil da es immer wieder

neue Erkenntnisse durch die Wissenschaft gibt. Allerdings kennen sich auch viele mit dem Thema nicht aus und sind unwissend da es noch ziemlich neu ist.

Bei der Bezahlung sagen 193 von insgesamt 205, dass der Beruf unterbezahlt wird. Aufgrund der schwierigen Arbeitsbedingungen wie Schichtdienst, Wochenend- und Feiertagsdienste und eine sehr hohen Verantwortung.

Erschreckend zu sehen ist, dass die Gesellschaft sehr gut über den Personalmangel bescheid weiß und sie Angst äußern, wenn es immer mehr wird. „Wer Hilfe braucht wird hilflos sein“, war eine Aussage eines Befragten Und die Pflegekräfte werden an ihre Grenzen gehen müssen. Eine ausreichende und vor allem menschwürdige Pflege kann so nicht mehr gewährleistet werden. Jeder kann einmal auf die Pflege von anderen angewiesen sein, da spielt das Alter oder der Stand in der Gesellschaft keine Rolle. Das muss Vielen bewusster werden. Wenn der Personalmangel weiter steigt dann kommt es nur noch zu einer reinen Abfertigung von Patienten. Durch den entstehenden Stress passieren deutlich mehr Fehler und es kommt zu einer massiven Gefährdung. Der demographische Wandel und auch die veränderten Familienstrukturen führen dazu, dass es selten geworden ist einen Angehörigen im Kreise der Familie zu versorgen.

Unsere letzte Frage war offen gestellt und es ging darum den persönlichen Wert der Pflege von jedem einzelnen zu erfragen mit einer Begründung. Die meisten waren sehr positiv. Die Befragten machten deutlich, dass ohne eine Pflege mit Empathie viele ein trauriges und unwürdiges Lebensende haben würden. Schwerkranken Patienten wird durch gute Pflege eine schöne Zeit gegeben, denn Pflege mit Herz hat jeder Mensch verdient. Die Pflege ist ein elementarer Baustein unserer Gesellschaft, denn jeder wird älter und jeder kann erkranken.

Nun werden die Ergebnisse der zweiten durchgeführten Studie diskutiert. Hierbei wurden Pflegekräfte aus drei verschiedenen Krankenhäusern befragt. Die Befragten arbeiten unterschiedlich lange in dem Beruf. Als Beweggrund gaben viele die nahe Arbeit zum Menschen an die sie dazu verleitet hat. Außerdem fanden viele das medizinische Wissen sehr interessant. In der dritten Frage ging es um die Hierarchie und inwiefern es diese im Krankenhaus noch gibt. Ein paar der Pflegekräfte waren der Meinung, dass der Beruf heutzutage deutlich mehr Anerkennung bekommt im Gegensatz zu früher. Insgesamt 12 waren jedoch der Meinung das es immer noch genauso ist. Der Großteil der Befragten fanden, dass es teilweise noch so ist das es wenig Anerkennung gibt aber es auch Momente gibt in denen ihnen eine

Wertschätzung gegenübergebracht wird. Das wird auch im Stationsalltag deutlich. Einige Patienten sehen vieles als selbstverständlich an und finden es nicht mehr von Bedeutung diese Handlungen wertzuschätzen. In vielen Köpfen gibt es noch das Bild das die Ärzte den wichtigsten Part in einem Krankenhaus übernehmen und vergessen dabei die Pflegekräfte. Es gibt viele typische Vorurteile welche es um den Pflegeberuf gibt. Durch die Befragung wird aber auch deutlich, dass sich das Bild bei vielen schon gewandelt hat. Das wird deutlich zum Beispiel durch ein liebes Wort auch wenn es nur nebenbei fällt. Das bestärkt viele in dem was sie tagtäglich tun. Einem Menschen Wertschätzungen gegenüberzubringen zeigt ihm wie wichtig es ist das er gerade für einen da ist. Und das wird vielen erst im Krankenhaus bewusst. Denn da kommen viele in eine schwierige und vor allem ungewohnte Situation. Durch die vierte Frage wollten wir herausfinden inwiefern sich das Personal bereits überlastet fühlt. Hierbei gab über die Hälfte an, dass sie sich überlastet fühlen durch ihre Arbeit. Die Gründe hierfür sahen sie im Personalmangel aber auch das gestiegene Patientenaufkommen. Viele Patienten in möglichst kurzer Zeit gilt es zu versorgen. Da bleibt der ein oder andere schon mal auf der Strecke. Und nicht nur die Patienten leiden darunter sondern auch die Pflegekräfte. Das Aufgabenfeld hat sich in den letzten Jahren stark verändert und auch der Schichtdienst stellt eine Belastung dar. Vor allem die ständige Umstellung auf die verschiedene Zeiten da es meist keinen festen Rhythmus gibt. Als Grund für die Überlastung wurde auch noch der fehlende Respekt genannt der von den Patienten und den Angehörigen entgegengebracht wird. Etwas weniger als die Hälfte sagten, dass sie bereits gesundheitliche Probleme haben. Körperlich sowie psychisch. Nach den genauen Erkrankungen haben wir nicht gefragt um die Privatsphäre zu wahren. Schön zu sehen war das sehr viele sich von ihren Arbeitgebern ausreichend unterstützt fühlen und sich stattdessen mehr Unterstützung von der Politik wünschen. 27 Personen fühlen sich nicht ausreichend unterstützt. Wir hätten mit einer höheren Anzahl an nicht zufriedenen Mitarbeitern gerechnet, da es auf den verschiedenen Stationen häufig so rüber kommt als würden sich die Mitarbeiter nicht ausreichend unterstützt fühlen. Als Gründe sind hier zu nennen, dass zu wenig Personal zur Verfügung gestellt wird. In den letzten Jahren hat sich der Arbeitsaufwand erhöht und eine Erleichterung im Alter ist nicht möglich. Einige Mitarbeiter fühlen sich nicht ausreichen geschätzt von ihrem Arbeitgeber. In der siebten Frage haben wir gezielt danach gefragt, inwiefern die die Pflegekräfte von den Patienten und Angehörigen Respekt erhalten. 35 Personen der Befragten sagten, dass sie sich nicht respektiert

fühlen. Im Krankenhausalltag ist es oft sehr stressig und die Patienten wollen in möglichst kurzer Zeit effektiv behandelt werden. Diese hohe Erwartungshaltung kann oft nicht erfüllt werden und so bekommen die Pflegekräfte den Frust ab. Respekt ist oft nicht mehr zu spüren. Durch das hohe Patientenaufkommen fehlt es oft an Zeit für den einzelnen und so gehen oft wichtige Dinge unter. Der fehlende Respekt kommt sicherlich auch daher zustande das die Patienten sich auch oft nicht gut versorgt fühlen, da einfach die Zeit fehlt. Bei der Umfrage gab es eine Frage in der es um die Berufsgruppe ging, welche im Krankenhaus am meisten respektiert wird. Insgesamt 45 der Pflegekräfte gaben an, dass Ärzten und Ärztinnen der meiste Respekt entgegengebracht wird. Das ist auch oft im Alltag zu spüren. Die Ärzte besitzen ein hohes Fachwissen was bei den Patienten eine Sicherheit ausstrahlt. Sie gelten auch außerhalb des Krankenhauses als ein sehr angesehener Beruf, welchem viel Respekt gegenüber gebracht wird. Auch durch die Medien wird dieses Bild verstärkt. Dort wirkt es auch meistens so als wäre die Pflege nur nebensächlich und dem Personal wird nur wenig Beachtung geschenkt. In vielen Köpfen gibt es noch die klassische Hierarchie. Ebenfalls wird der Geschäftsführer sehr hoch angesehen. Obwohl er im Krankenhausalltag nicht sehr präsent für jeden Patienten ist. Auch dieser Beruf wird auch sonst in der Gesellschaft sehr hochgestellt. Der Beruf des/der Gesundheits- und Krankenpfleger/in muss an Anerkennung gewinnen.

Im Fragebogen hat sich eine Frage mit dem Thema beschäftigt inwiefern man sich als gerecht bezahlt fühlt. Insgesamt 40 Personen gaben an, dass sie den Lohn als nicht ausreichen empfinden. Das liegt daran das man eine enorme Verantwortung trägt. Man ist für viele Patienten zuständig die es zu versorgen gilt. Man muss viele Medikamente und deren Wirkung kennen. Ein weiterer Grund ist die hohe Belastung durch die wechselnden Schichten. Dadurch entsteht ein hoher Stresspegel der auch entsprechend vergütet werden sollte. In der zehnten Frage ging es uns darum heraus zu finden inwiefern sich der Beruf in den letzten Jahren gewandelt hat. Viele waren der Meinung, dass es starke Veränderungen gab. Die Zahl der Patienten steigt von Jahr zu Jahr und die Zeit für die jeweilige Versorgung sinkt. Das Motto ist immer mehr Patienten in immer kürzerer Zeit durchzuschleusen im Krankenhaus. Die Wirtschaftlichkeit steht oft mehr im Vordergrund als das Wohl des Patienten. Der Dokumentation wird sehr viel Beachtung geschenkt was auch seine Vorteile hat, jedoch verbringt man manchmal mehr Zeit mit diesen Tätigkeiten als mit dem Menschen selber. In einer weiteren Frage wird deutlich, dass die Mitarbeiter eine enorme Arbeitsbelastung haben sie geben an nur noch wenig bis überhaupt keine

Zeit mehr zu haben um sich von der Arbeit zu erholen. Ein häufiges Problem sind Schlafprobleme die durch die ständig wechselnden Dienste entstehen. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sie den Schichtdienst als Belastung sehen. Der Biorhythmus ist gestört. In der vorletzten Frage wollten wir wissen, ob man sich für denselben Beruf entscheiden würde wenn man noch einmal die Wahl hätte. Hier waren wir über das Ergebnis überrascht und erfreut zugleich. Die meisten würden sich für denselben Beruf entscheiden. Es ist schön zu sehen, dass durch die Probleme bei den meisten nicht die Liebe zum Beruf verloren geht. Für einen großen Teil steht die Zusammenarbeit zum Menschen an erster Stelle. Pflege mit Herz hat für sie eine große Bedeutung. Leider geht das manchmal unter und man kann nur noch selten so pflegen wie man es gerne möchte und wie es richtig wäre. Leider gaben auch ein paar der Befragten an, dass sie sich für einen anderen Beruf entscheiden würden. Die letzte Frage hat sich mit Themen beschäftigt, welche zur Verbesserung führen sollen und was das schönste am Beruf ist. Die Arbeit in einem Team liegt vielen Befragten am Herzen und es bereitet ihnen Freude. Auch wenn ein Patient seine Dankbarkeit vor allem für vermeintliche Kleinigkeiten ist das ein schönes Gefühl. Der Beruf ist außerdem sehr abwechslungsreich und jeder Tag ist anders. Die Mitarbeiter der Krankenhäuser wünschen sich mehr Anerkennung aus der Gesellschaft, eine gerechtere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen. Denn der Patient sollte an erster Stelle stehen und die Bedingungen sollten eine professionelle Pflege im Krankenhaus ermöglichen. Jeder Mensch hat es verdient menschenwürdig behandelt zu werden.

3. Ideen zur weiteren Realisierung

Nachdem wir nun unsere Ergebnisse dargestellt sowie erläutert haben, fehlen noch unsere eigenen Ideen, wie man das Bild in der Gesellschaft verändern könnte.

Es ist wichtig, dass sich weiterhin auch angehende Pflegekräfte mit diesem Thema befassen, da es genau diese für ihre Zukunft betrifft. Wir haben uns überlegt, dass unter und innerhalb der Pflegeschulen in Deutschland mehr Wettbewerbe veranstaltet werden sollten, bei welchen die Auszubildenden dazu ermutigt werden das Berufsbild in der Gesellschaft durch kreative Ideen zu verändern. Dadurch

könnte ebenfalls die Presse darauf aufmerksam werden, so dass in lokalen Zeitungen das Interesse der Mitbürger geweckt wird.

Gerade diese Aufmerksamkeit ist wichtig, damit sich Menschen mit diesem Thema befassen, welche nicht unmittelbar direkt davon betroffen sind. Was könnte schon mehr Aufsehen erregen als die heutige Politik? Wie auch im letzten Jahr beim Junge Pflege Kongress, sollte die Pflege bei den Politikern mehr und mehr in den Fokus geraten. Wir dachten uns, dass man Gesundheitsministern schreiben könnte und ihnen klar die Wichtigkeit der Pflege auflistet. Ebenfalls könnten die kreativen Projekte der einzelnen Pflegeschulen zu diesem Thema, den Politikern bei Events, wie dem „Junge Pflege Kongress“, vorgeführt werden mit beispielsweise Videos oder Umfragen.

Ebenfalls hatten wir uns als Gruppe überlegt, dass man an Gesamtschulen, Gymnasien, Real- und Hauptschulen gehen kann, um für den Beruf zu werben. Dort stellen sich zum Beispiel Auszubildende oder examinierte Pflegekräfte vor und erzählen von ihrem Berufsleben. Dies kann das Interesse der Schüler an den Schulen für diesen Beruf nicht nur steigern, sondern ihnen auch ein besseres Bild von der Pflege verschaffen. Durch spannende Geschichten wird dem Bild der „kleinen Krankenschwester“ bereits bei den Schülern entgegengewirkt.

Auch würde unserer Meinung nach das bilden einer Pflegekammer dazu beitragen, dass die Pflege an Ansehen in der Gesellschaft gewinnt. Durch die Pflegekammer würde es unter anderem dazu kommen, dass die Pflegekräfte sich auch nach der Ausbildung fortbilden müssen, um auf dem neusten Stand zu bleiben. Dies trägt zum einheitlichen weitverbreiteten geschulten Personal. Es würde sich anfänglich bereits bei den Patienten bemerkbar machen, wenn diese von neuen Methoden erfahren.

Die eben genannten Punkte sind sehr friedvolle Aktivitäten um Aufsehen für die Pflege zu erbringen. Wir haben uns jedoch auch eine drastischere Maßnahme überlegt. Müssen wir erst aufhören unsere Tätigkeit auszuführen, damit die Gesellschaft merkt, was fehlt? Eigentlich wäre nicht dran zu denken, aber dies wäre durchaus eine effektive Methode, die sicher schnell zu Ergebnissen führen würde. An unserer Pflegeschule heißt es, dass auf eine auszubildende Pflegekraft neun examinierte Pflegekräfte kommen müssten. Dass dies nicht der Realität entspricht, können sicherlich viele Stationen und Einrichtungen bestätigen. An unserer Schule beschäftigten wir uns am Anfang der Ausbildung mit dem Gedanken, wie wichtig wir

Auszubildenden mittlerweile geworden sind. Würden die Pflegeschulen alle Auszubildenden gleichzeitig aus den Krankenhäusern abziehen, so würden die Krankenhäuser in ihrer Organisation zusammenbrechen. Die tatsächliche Durchführung würde klarstellen, dass viel zu wenige Pflegekräfte in Krankenhäusern vorhanden sind und dass der Beruf in jedem Fall attraktiver gestaltet werden muss. Kein anderer Betrieb wäre ohne seine angestellten Auszubildenden so hilflos wie ein Krankenhaus. Es wäre eine drastische Maßnahme, würde jedoch in jedem Fall die Aufmerksamkeit der Gesellschaft erregen.

4. Fazit

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir durch die anfängliche Problembeschäftigung feststellen konnten, was uns Auszubildenden in der Pflege und über die Pflege wichtig ist. Anschließend haben wir aus den von uns angefertigten Umfragebögen ermitteln können, wie die Pflegekräfte sich selbst sehen. Ebenfalls, was die Gesellschaft von der Pflege denkt. Während der Diskussion der Ergebnisse dieser Umfrage wurde uns deutlich, dass es wie in der repräsentativen Gesellschaftsgruppe in unserer Umfrage, als auch in der Umfrage für die Pflegekräfte, unterschiedliche Meinungen gab. Dies zeigt, dass das Bild der Pflege sehr individuell gestaltet ist und auf persönlichen Erfahrungen mit diesem Berufsfeld beruht. Doch es zeigte sich eine Tendenz der Unzufriedenheit der Pflegekräfte über ihr eigenes Bild. Deshalb haben wir, neben den gedrehten Videos, uns weitere Ideen zur Realisierung überlegt, welche in Zukunft von allen Pflegekräften, jedoch vor allem auch von den Auszubildenden, umgesetzt werden können. Der Fokus lag hierbei auf den Auszubildenden, da vor allem diese sich mit der Zukunft ihres Berufes beschäftigen müssen. Das Ziel unserer Arbeit war es, die Möglichkeit dieses Wettbewerbes zu nutzen, um das Interesse aller auf das Bild der Pflege in der Gesellschaft zu lenken. Dieses Thema geht uns alle an, ob Pflegekraft, oder Patient. Dieses gesetzte Ziel wurde unserer Meinung nach durch unser Skript erfüllt.

Wird die Pflege in den nächsten Jahren an Ansehen gewinnen? Wird sich das Bild der Pflege ändern?

Die Antworten darauf wird die Zeit bringen. Für uns ist jedoch klar, der Pflegeberuf ist die Zukunft und es wird sich sicherlich einiges verändern.

Literaturverzeichnis

Hollaus, S., & Mihelic, M. (2017). Psyma Care Klima Index. Deutschland.

Prof. Dr. Sermeus, W., Prof. Dr. Alken, L., & Dr. van den Heede, K. (2009- 2011).
Rn4cast.de. Von https://www.mig.tu-berlin.de/fileadmin/a38331600/papers/Pr_sentation_RN4Cast_AKTUELL.pdf
abgerufen

Schmidt, L. (2016). Der Wert der Pflege. *Frankfurter Allgemeine*.

Wiesbaden, S. B. (10. Februar 2015). *destatis.de*. Von https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Pflege/PflegeDeutschlandergebnisse5224001159004.pdf?__blob=publicationFile
abgerufen